

Auf einen Blick:

Pfarrer Wilhelm Neyer, Antoniusweg 1, Tel. 381170
Pfarrbüro mo-fr 9.00 - 12.00 Uhr - Frau Langholz
Kaplan P. Adolphus Amadi, Seligenthaler Str. 78, Tel. 02242/2937
Diakon Gert Scholand, Kningselbach 28, Tel. 381101
Gemeindereferentin Ursula Theis, Marienstr. 11, Tel. 384598
Pfarrheim Marienstraße 15, Hausmeister Ehel. Damaschek, Tel. 382427
Altentagesstätte im Pfarrheim mo-fr 14.30 - 18.00 Uhr. Leiterin Frau Margarete Kuntscher, Buchenweg 28, Tel. 381303
Kirchenvorstand 2. Vorsitzender Bernd Salgert, Buchenweg 17, Tel. 381482
Rendant Rudolf Leisen, Antoniusweg 2a, Tel. 384777
Pfarrgemeinderat 1. Vorsitzende Adelheid Preissner, Gottfried-Kinkel-Str.17, Tel. 382190
Kindergarten I Marienstr. 17, Tel. 381339, Leiterin Brigitte Krämer
II Hauptstr. 114, Tel. 381216, Leiterin Regina Wiwiorra
Rendantin für die Kindergärten Hedwig Becker, Mühlenhofweg 9, Tel. 381514
Küster-Organist-Chorleiter Rudolf Dichhardt, Alter Grenzweg 11, Tel. 381682
Kirchenchor 1. Vorsitzender Peter Reinl, Hauptstr. 42, Tel. 381609
Proben di 20.00 Uhr
Kinderchor Herr Dichhardt und Frau Theis, Proben di 15.00 Uhr
Pfarrbesuchsdienst Leiter Wolfgang Haas, Im Rothenbruch 14, Tel. 381982
Pfarrbrief verantwortl. Redakteur Georg Siebenmorgen, Am Sonnenhang 2c, Tel. 384281
Kolpingsfamilie Vorsitzender Georg Bonk, Zur alten Fähre 35, Tel. 385290
Kreis junger Frauen mit Kindern Kontaktadresse Regine Damaschek, Im Rothenbruch 39, Tel. 385936
Arbeitskreis der Frauen di 15.00 - 17.00 Uhr im Pfarrheim
Jugendarbeit Uschi Stöcker, Kronprinzenstr. 12, Tel. 52625
Gruppe Alleinerziehender Leiterin Renate Piechotta, Buchenweg 37, Tel.381374
Caritas- u. Seniorenarbeit Gertrud Heppekausen, Am Sonnenhang 23, Tel.381910
Gruppe aktiver Senioren mi 14.30 - 17.00 Uhr

In Seligenthal

Küsterin Elisabeth Schmitt, Richthofenstr.40, 5205 St.Augustin 2, Tel.29145
Kirchenchor Vorsitzende Barbara Welsch, Hauptstr.444, Tel.02242-2080,
Proben di 20.00 Uhr im Pfarrsaal
Chorleiter Rudolf Wingenfeld, Finkenweg 23, 5204 Lohmar 1
Mitglied im Kirchenvorstand Werner Buhrow, Auf dem Kellersberg, Tel.02242-2888
Mitglied im Pfarrgemeinderat Barbara Welsch, Hauptstr.444, Tel.02242-2080

alle anderen Anschriften wie in Kaldauen

Überreicht durch den Mitarbeiter des Pfarrbesuchsdienstes:

PFARRBRIEF LIEBFRAUEN

Sieburg-Kaldauen



13. Jahrgang

März 1991

Nr. 1



Nicht erst heute eine Frage:

Ob nach dem Tod noch etwas kommt?

Das ist unsere Botschaft: Gott hat Christus vom Tod erweckt. Wie können dann einige von Euch (Christen!) hingehen und behaupten, daß die Toten nicht auferstehen werden?

Wenn es nämlich keine Auferstehung gibt, wenn vielmehr mit dem Tod alles aus ist, dann kann auch Christus nicht auferstanden sein. Und wenn Christus nicht auferstanden ist, dann ist unsere Verkündigung gelogen und Euer Glaube hängt in der Luft.

Schlimmer noch: Wir hätten im Namen Gottes Lügen verbreitet, denn wir hätten gegen alle Wahrheit behauptet, Gott habe Christus von den Toten erweckt.

Denn wenn es stimmt, daß Gott die Toten nicht auferweckt, dann hat er auch Christus nicht auferweckt. Wenn, grundsätzlich, die Toten nicht auferstehen, dann ist auch Christus nicht auferstanden.

Ist aber Christus nicht auferstanden, dann ist Euer ganzer Glaube dummes Zeug. Dann gibt es auch keine Vergebung für irgendeine Schuld. Und wer im Vertrauen auf Christus gelebt hat und so auch starb, ist dann verloren.

Wenn wir nur für das jetzige Leben auf Christus hoffen (immerhin können wir damit bisweilen noch einen gewissen Eindruck machen), dann sind wir ärmer dran als sonst irgend jemand auf der Welt.

Wenn es für die Toten kein Fortleben und keine Auferstehung gibt, dann halten wir uns doch lieber an das Sprichwort: "Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!"

Aber Christus ist von den Toten auferstanden...

So schreibt der Apostel Paulus an die Christen seiner Zeit (1 Kor 15.12-20 32b). Offenbar meinten damals schon Leute, sie können Christen sein und zugleich meinen, mit dem Tod sei alles aus. Denen bescheinigt er, sie seien ärmer dran als alle anderen Menschen. Mit Sinn und Verstand Christ sein kann man also nur, wenn man überzeugt ist:

Christus ist auferstanden.

Wilhelm Neyer

Mitglieder des PGR führten ein Gespräch mit Kaplan Adolpho Amadi



Seit einem Vierteljahr wohnt im Seligenthaler Pfarrhaus Herr Adolpho Amadi, unser neuer Kaplan. Herr Amadi ist Nigerianer und heißt auf Igbo, der Sprache seiner Heimat, "Chinedu", das bedeutet: Gott führt mich. Am 10.12.1955 in Umuzo-Ogbe geboren als Ältester von elf Geschwistern wurde er fast genau 30 Jahre später (14.12.1985) in Ogbe zum Priester geweiht, nachdem er sich 10 Jahre darauf vorbereitet hatte. Diese 10 Jahre, die sich folgendermaßen zusammensetzen :

- 1 Jahr Vorbereitungszeit
- 4 Jahre Philosophiestudium
- 1 Jahr Praktikum
- 4 Jahre Theologiestudium

sind notwendig, damit der Priester später seinen vielfältigen Aufgaben in der Gemeinde gewachsen ist. Ein afrikanischer Priester steht im Zentrum des Gemeindelebens: Er teilt die Nöte der Menschen, schlichtet Streitigkeiten und soll immer verfügbar sein. Ein Gehalt bekommt er nicht, die Gemeinde sorgt für ihn. Die Ehrfurcht der nigerianischen Gläubigen vor der Eucharistie macht es undenkbar, daß z.B. die Kommunion von Laien ausgeteilt wird. So daß beispielsweise zu Aschermittwoch das stundenlange Beichte hören, Aschenkreuz zeichnen und Kommunion austeilen den Priester auf's Äußerste fordert.

Seiner Heimatgemeinde Umuzu, die etwa so groß ist wie Kaldauen und Seligenthal zusammen, gibt es ca. 5000 Einwohner, davon 95% Katholiken. Von diesen besucht wiederum ein sehr hoher Anteil die Gottesdienste, für die ein großer Platz zur Verfügung steht. Das Schöne, so Herr Amadi, besteht in Afrika darin, daß die ganze Gemeinde an Freude und Leid des Einzelnen teilnimmt. So ist z.B. eine Tauffeier immer ein Ereignis, bei dem die gesamte Dorfgemeinschaft den Gottesdienst mit Gesang und Tanz mitgestaltet, um dann in der glücklichen Familie weiterzufeiern.

Da der zuständige Provinzial für einen freiwerdenden Lehrstuhl für Biblische Exegese einen neuen Lehrer braucht, wurde Herr Amadi zum Studium in Rom (1986-1990) und Bonn (ab 1990) abgerufen, von wo aus er 1993 als Doktor zurückkehren wird.

Vorübergehend unterstützt er nun als Kaplan unseren Pastor in der ganzen Gemeinde, ist also nicht, wie fälschlich in verschiedenen Zeitungen behauptet, zuständiger Priester für Seligenthal. Auf die Frage, wie es ihm bei uns gefällt, antwortet er mit einem Schmunzeln: "Bis jetzt gut!" Aber die Kälte mache ihm zu schaffen. Er sieht dabei aus dem Fenster auf die Schneelandschaft. -

Wer Herrn Amadi kennenlernt, der ist begeistert von seiner ständigen Fröhlichkeit, nach deren Ursache wir ihn fragten. Der Grund für seine Freude liege in seiner Berufung zum Priester. Aber er fügt auch noch hinzu: "Es ist besser im Leben fröhlich zu sein, als traurig."



Die Würde des Menschen ist unantastbar

Thailand ist ein Land im Widerspruch zwischen Tradition und Moderne. Den Preis seiner „Entwicklung“ zum modernen Industriestaat zahlen vor allem die kleinen Leute, unter ihnen ganz besonders die Frauen. Die MISEREOR-Fastenaktion 1991 will über die Auswirkungen dieses „Entwicklungsprozesses“ auf die große Mehrheit der Thai-Frauen informieren. Zugleich soll deutlich werden, was die Industrienationen, was wir mit dieser „Entwicklung“ zu tun haben: als Konsumenten, als Touristen, als Frauen und Männer, denen in der Einen Welt nicht gleichgültig sein kann, was in Thailand heute geschieht. Die MISEREOR-Fastenaktion will aber nicht nur die Probleme ansprechen, die sich heute für Frauen im und aus dem Entwicklungsprozeß Thailands ergeben. An Beispielen aus der kirchlichen Entwicklungsarbeit sollen Perspektiven aufgezeigt werden, die Frauen und Männern eine gemeinsame Entwicklung ermöglicht, die vom grundlegenden Respekt der menschlichen Würde getragen ist.

MITEINANDER
TEILEN
GEMEINSAM
HANDELN



MEIN GLAUBENS KURS

Glaube ist Ermutigung zum Leben
Busse ist Ermutigung zum Leben

Am 11. - 12. Januar waren wir mit dem Glaubenskurs in Bad Honnef in der Jugendherberge, wo wir viel dazugelernt haben und Spaß hatten.

Wir hatten schon im August ein Glaubenskurswochenende gemacht, in dem wir besprochen haben, daß wir uns vor Gott nicht verstecken brauchen, und daß wir einmalig auf der Welt sind. Im Januarwochenende haben wir versucht, Gott und Jesus kennenzulernen. Dazu haben wir verschiedene Bibelstellen besprochen und haben herausgefunden, daß Jesus vor seinem Tod ein Mensch wie wir war. Auch haben wir über die Wunder Jesu gelesen.

Aber auch der Zeitvertreib kam nicht zu kurz. Wir haben einen Spaziergang gemacht, der zum Rhein und auf den Markt von Bad Honnef geführt hatte, wo wir in einer Kirche eine tolle Krippe betrachtet haben.

Der Glaubenskurs möchte Frau Theis und Herrn Wältring danken, daß sie uns mit diesem Wochenende Mut zum Leben mit viel Geduld gegeben haben.

Raphaela Gaman

Noch eine Anmerkung hierzu:

Der Glaubenskurs wird jetzt zum 3. Mal durchgeführt. Der jetzige Kurs endet offiziell mit einem weiteren Wochenende im März. Aber jeder, der es mit dem Glauben ernstnimmt, hat ja schon lange begriffen, daß Glaubens„kurs“ und Glauben lernen eine Lebensaufgabe und somit nie richtig abgeschlossen ist. So bitte ich alle Erwachsenen um das intensive Gebet für unsere Kinder und Jugendlichen. Es zeigt sich nämlich immer wieder, daß Kinder und Jugendliche, die mal sehr intensiv und mit Begeisterung im Glaubenskurs, Kinderchor oder sonstwie mitmachen, doch schon teilweise mit 12 oder 13 Jahren anfangen, andere Wege zu gehen.

Ursula Theis

ABERGLAUBE - was ist das?

Wenn eine Hausfrau zwischen Weihnachten und Neujahr lieber keine Wäsche aufhängt (es könnte im neuen Jahr Unglück bringen); wenn jemand an einem Freitag, den 13., nicht gern aus dem Haus geht (es ist ein Unglückstag); wenn man überzeugt ist, daß eine schwarze Katze Unglück bringt, der ebenfalls schwarze Schornsteinfeger dagegen Glück (ein schwarzer Hund weder noch); wenn einer vor wichtigen Dingen das Horoskop befragt - das nennt man Aberglauben. Niemand weiß, warum und wieso diese und jene Dinge dies und jenes anzeigen, aber es ist einfach so. Basta. Man ist überzeugt, daß Dinge, die an sich kein Mensch wissen kann, sich durch gewisse Vorzeichen ankündigen. Durch solche Vorzeichen gewinnt man Kenntnis und damit sicheren Einfluß auf die Zukunft. Genau das ist es: Durch gewisse Praktiken festen Einfluß und Zugriff zu übermenschlichen Bereichen zu gewinnen - Aberglaube.

Man könnte drüber lachen. Besser ist es, der Sache weiter nachzugehen. Wenn man den Kindern sagt, sie sollten den Teller leer essen, damit es gutes Wetter gibt, dann geht es nur um den leeren Teller, nicht um das Wetter. Aber der Wunsch, durch Tun bestimmter Dinge, durch Sprechen geheimnisvoller Worte, durch die Vermittlung entsprechender begabter Personen den Lauf der Welt und des Schicksals in ganz bestimmte Bahnen zu zwingen, ist weit verbreitet. Und wo ein Wunsch ist, da sucht man auch Wege.

So haben alle Völker zu allen Zeiten ihre Praktiken entwickelt, die Welt der Götter und Geister in den Griff zu bekommen und zum eigenen Vorteil zu nutzen. Und allem abergläubischem Tun ist eins gemeinsam: Das "richtige" Tun und das "richtige" Aussprechen bestimmter Worte ist wichtig; die Gesinnung, das "Herz" des Menschen, spielt dabei keine Rolle. Die ganze Welt, Gott eingeschlossen, wird zum Apparat, der ganz nach Wunsch funktioniert, wenn man ihn nur richtig bedient.

Und was ist ein SEGEN?

Auf den ersten Blick auch so etwas wie ein Aberglaube: Man sagt einen frommen Spruch, oder läßt ihn von jemanden sagen, der das besser kann - und dann wird schon eintreffen, was der Spruch sagt. Rein äußerlich kann man beides leicht verwechseln (und wird auch bisweilen verwechselt). Im Innern ist es bei einem Segen genau andersherum als beim Aberglauben: Wer einen Segen ausspricht, bittet Gott eindringlich um eine bestimmte Gabe. Er bittet, weil Gott selbst verheißen hat, er werde geben. Und Gott gibt, weil er selbst aufgefordert hat, ihn zu bitten. Und er bleibt frei, so zu geben, wie es der Segen ausspricht, oder es auch nicht zu tun, wenn der Betreffende für den Segen verschlossen ist. Er kann dies Bestimmte geben oder etwas Anderes, jetzt oder später - darauf hat der Segnende keinen Einfluß. Letzten Endes geht es bei einem Segen auch nicht um die Dinge, die man sich da anwünscht, sondern darum, daß Gott selbst mit seiner Liebe zu uns kommt und bei uns bleibt.

Jesus gab einmal seinen Jüngern diese Weisung mit: Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt zuerst: Friede diesem Hause! Und wenn dort ein Kind des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen. Andernfalls wird er zu euch zurückkehren (Luk 10.5-6). - Hier wirkt nichts mehr automatisch und von selbst. Gott wird nicht gezwungen, den Frieden zu schenken, und der da gesegnet werden soll, muß für den Segen aufgeschlossen sein. Sonst passiert gar nichts. Und selbst wenn ein Mensch ein "Kind des Friedens" ist und der Friede, den man ihm wünscht, auf ihm "ruht", muß das nicht heißen, daß jede Not fortan außen vor bleibt; es bedeutet aber sicher, daß Gott in jeder Lage liebend und sorgend da ist.

Jetzt wird man verstehen, wie gefährlich es ist, sein Vertrauen auf geweihte Gegenstände zu setzen (etwa so: "Ich habe eine geweihte Christopherusplakette im Wagen, ich kann nicht verunglücken" oder "Bei Gewitter zünde ich eine geweihte Kerze an, dann kann der Blitz nicht einschlagen") oder zu denken, ganz bestimmte Gebetsworte müßten ganz bestimmt diese oder jene Wirkung haben. Dann ist die Grenze vom Segen zum Aberglauben überschritten. Kommt öfter vor als man denkt. Geweihte Dinge und bestimmte Gebete sollen und können das Vertrauen in uns stärken, daß Gott mit seiner Hilfe bei uns ist; zwingen können sie Gott zu nichts.

Und erst ein SAKRAMENT!

Ein Sakrament ist mehr als ein Segen. Es ist mehr als eine Bitte um Gottes Nähe - es ist die sichere Zusage, daß Gott bei uns ist. Wegen dieser Sicherheit kann ein Sakrament leicht in die Nähe von Magie und Aberglauben rücken: Wenn der Pastor alles recht schön macht, ist bei mir alles in Ordnung. Man darf aber nicht übersehen: Zu jeder Begegnung gehören immer Zwei: In diesem Falle Gott, der kommt, und ein Mensch, der Gott einläßt. Gott kommt ganz sicher, wenn ein Sakrament gefeiert wird, aber was nützt es, wenn der betreffende Mensch zwar am schönen Drum und dran, aber nicht an Gott selbst interessiert ist? Dann kommt Gott vergebens. Dann haben wir das, was man früher einen "unwürdigen Empfang" eines Sakramentes nannte. Ein "richtiger" Aberglaube kann zumindest nichts schaden, wenn er schon nichts nützt. Ein mißbrauchtes Sakrament nützt nicht nur nichts, es richtet Schaden an. Man kann nicht Gott zuerst kommen lassen und dann außen vor stehen lassen. Das wird nicht gut ausgehen. - Der Apostel Paulus sagt zu dem Thema: Wer unwürdig von dem Brot ißt (kommuniziert), macht sich schuldig am Leib des Herrn. Jeder soll sich selbst prüfen und dann erst von diesem Brote essen. Denn wer einfach so ißt, ohne zu bedenken, daß es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, indem er ißt (1Kor 11.27-29).

Wilhelm Neyer

Frage: Könnten diese Überlegungen etwas mit dem Weißen Sonntag zu tun haben?

Der Caritaskreis informiert:



Die Mitteilungen im letzten Pfarrbrief hatte Frau Gertrud Stöcker verfaßt - wie all die Jahre zuvor - ebenso die Einladung an die Senioren zur Adventsfeier mit dem Thema: "Die Reise nach Weihnacht".

Am 4. Januar 1991 hat sie die Reise in das ewige Weihnachten vollendet und ist uns in die Herrlichkeit Gottes vorausgegangen. An dieser Stelle möchten wir Dank sagen für ihre Mitarbeit im Caritaskreis, in dem sie vor allem das Texten von Informationen und Einladungen übernommen hatte - stets mit Freude und Engagement.

Von jetzt an bis auf weiteres informieren Sie Diakon Gert Scholand und Renate Piechotta, die beide im Sachausschuß "Caritas" des Pfarrgemeinderates mitarbeiten.

Rückblick:

Die inhaltliche Gestaltung der Adventsfeier für die Senioren hat großen Anklang gefunden. Alle Anwesenden waren gepackt von dem Spiel: "Die Reise nach Weihnacht". Die ökumenische Spielgruppe hat es verstanden, die Aussage des Spiels treffend darzustellen. Für Idee und Durchführung dieses Spiels, ebenso für die Darbietung des Lichtertanzes und das Singen unseres Kinderchores herzlichen Dank. Gemeinsames Singen - von unserem Organisten am Klavier begleitet - und Gespräche bei Kaffee und Kuchen kamen an diesem Nachmittag keineswegs zu kurz.

Die Caritas-Sammlungen im Jahre 1990 erbrachten die Summe von **DM 10.439,12** - nach Abzug der 5% an den Caritasverband. Hiervon wurden **DM 2.742,60** an die Caritas-Pflegestation überwiesen.

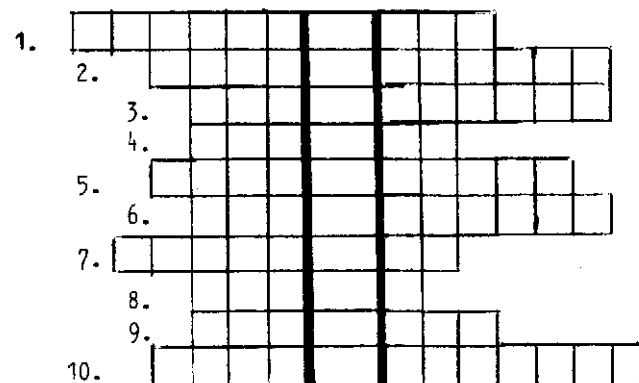
Für bedürftige Alleinstehende und Familien in unserer Pfarrgemeinde wurden **DM 6.470,-** als Sozialhilfe verwendet in Form von Lebensmitteln, Hausrat und Sachmitteln. Das restliche Geld wurde verwendet für:

- Krankenbesuche, - Gratulationen und Weihnachtsgeschenke an Kranke und über 75jährige Gemeindemitglieder, - Seniorenarbeit, - kleine Geschenke an unsere Täuflinge, - Lebensmittel-Gutscheine an Nicht-seßhafte.

Dank Ihrer Spendenfreudigkeit und der eifrigen Sammlungstätigkeit des Pfarrbesuchsdienstes konnte geholfen und Freude bereitet werden.

Auch an die Spätaussiedler aus Polen und Rußland konnten wir denken. Die Sachspenden (Bekleidung für Kinder und Erwachsene sowie Spielsachen) sind mit Freude und Dank angenommen worden.

Unsere Kindersseite



Liebe Kinder,

was das oben ist, habt Ihr schon herausbekommen. Dann könnt Ihr Euch ja gleich an die Arbeit machen. Das Lösungswort in den großen Kästen ist etwas, das wir nur einmal im Jahr in der Messe haben, und zwar in einem ganz besonderen Festgottesdienst. Dieses Fest feiern wir bald. Die Zehn Wörter, die Ihr suchen müßt, haben alle etwas mit diesem Fest und der Zeit vorher zutun.

1. Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen. (Wir haben in der Familienmesse am 1. Fastensonntag davon gesprochen.)
2. An diesem Sonntag feiern wir den Einzug Jesu in Jerusalem. Bei schönem Wetter beginnt unser Gottesdienst an der Kapelle auf der Kapellenstraße.
3. Die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern.
4. Gott ruft uns alle besonders in der Zeit vor Ostern dazu auf, aber auch sonst immer wieder.
5. Sie ist das Zeichen für den auferstandenen und lebenden Christus.
6. An diesem Tag kommen die Kinder zum Kreuzweg in die Kirche. Die Erwachsenen feiern nachmittags einen Gottesdienst und denken an den Tod Jesu.
7. Ein großes Hilfswerk für die Menschen in den armen Ländern. So heißt auch die Kollekte am 5. Fastensonntag.
8. Zeichen der Erlösung, wir beginnen und beenden damit jeden Gottesdienst.
9. Gibt es Ostern zu essen, Zeichen des neuen Lebens.
10. Das Wichtigste unseres Glaubens. Jesus hat es uns vorgemacht. Wir feiern es einmal im Jahr ganz besonders festlich, sonst auch jeden Sonntag.

So, nun möchte ich Euch noch ganz herzlich zur Osterfeier in der Osternacht einladen. Wir haben daran gearbeitet, daß es auch für Euch ein froher Gottesdienst wird. Anschließend feiern wir dann im Pfarrheim weiter.

Eure Frau Theis

ERSTKOMMUNION 1991

45 Kinder unserer Gemeinde feiern am **7. April** das Fest ihrer ersten Hl. Kommunion, 44 Kinder hier bei uns, ein Kind mit vier Seligenthaler Kindern in Seligenthal.

Die Erstkommunionfeier in Seligenthal ist um 9.00 Uhr, in Kaldauen um 10.30 Uhr.

In insgesamt 9 Gruppen (8 in Kaldauen, eine in Seligenthal) wurden die Kinder vorbereitet, meist von Müttern, die selbst als Kommunionkindmütter betroffen sind. Soe ist es seit einigen Jahren hier bei uns. Immer wieder geschieht es dabei auch, daß die Frauen selbst wieder neu in den Glauben hineinwachsen und in ungeahnte Tiefen vordringen. Wünschen wir ihnen, daß dieser begonnene Weg auch nach der Erstkommunion weitergeht.

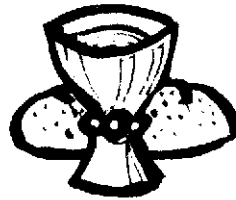
Herzlichen Dank allen Katechetinnen, die sich mit viel Mühe und Zeitaufwand auch der fremden Kinder angenommen haben:

in Kaldauen: Frau Hochgeschurz | Frau Huhn | Frau Krause | Frau Laska | Frau Müller | Frau Sandmann | Frau Siebenmorgen |

in Seligenthal: Frau Schorn/Frau Hötter

Der besondere Dank aller Kaldauer Katechetinnen gilt wieder Frau Salgert, die mit sehr viel Mühe in Zusammenarbeit mit Frau Theis und dem Pastor die Mütter auf ihre Aufgabe vorbereitet und begleitet hat.

Zum Abschluß des Kommunionkurses fahren die Kaldauer und Braschossier Kommunionkinder vom 3. bis 4. Mai wieder in die Jugendherberge Much. Das katechetische Abschlußwochenende steht unter dem Thema: „Mit Jesus unterwegs“. Die Abendmesse am Samstag, dem 4. Mai wird von den Kommunionkindern mitgestaltet. Damit ist dann der offizielle Teil des Kommunionkurses beendet.



Ursula Theis
●●●●●●●●●●●●

Macht doch mit!

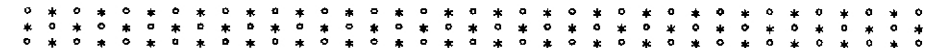
Hurra! Endlich haben wir wieder eine Meßdienergruppe. Sie trifft sich montags von 15.15 Uhr bis 16.15 Uhr im Pfarrheim und wird geleitet von Michael Janas und Carsten Salgert.

ERSTKOMMUNION 1992 - ANMELDETERMINE

Für die Kinder, die 1992 das Fest ihrer Erstkommunion feiern, sind folgende Anmeldezeiten im Pfarrbüro, Antoniusweg 1:

Montag, 06.05.	10.30 Uhr bis 12.00 Uhr
Dienstag, 07.05.	10.30 Uhr bis 12.00 Uhr
Mittwoch, 08.05.	10.30 Uhr bis 12.00 Uhr sowie 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr und nach der Abendmesse bis 21.00 Uhr

● Diese Zeiten gelten auch für die Kinder aus Seligenthal.



Dreikönigssingen



Unsere Sternsinger haben in diesem Jahr knapp 8.500 DM gesammelt. Davon waren 230,00 DM für die Sternsinger für das Mittagessen; je 3.900 DM wurden an das Kinderheim Palmeira/Brasilien und das Kinderheim Weihnachtsdorf in Tokio überwiesen.

Der Rest des Geldes ist noch auf dem Sparbuch für Neuanschaffungen von Stoffen und sonstigen Materialien. Trotz der vielen neuen Sachen vom letzten Jahr hatten wir wieder zu wenig Kostüme. Jedes Jahr machen mehr Kinder mit. Das ist erfreulich.

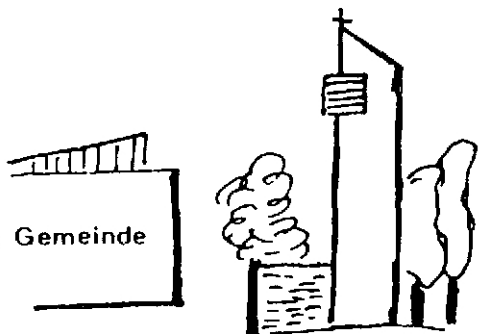
Allen Spendern und sonstigen Mitarbeitern herzlichen Dank.

Ursula Theis



Impressum: Pfarrei Liebfrauen Siegburg-Kaldauen, 13. Jahrgang, Nr. 1, März 1991, (Nr. 33 insgesamt). Herausgeber: Pfarrgemeinderat Liebfrauen Siegburg-Kaldauen. Redaktion: Monika Gräf, Georg Siebenmorgen. Verantwortlich: Georg Siebenmorgen, Am Sonnenhang 2c, 5200 Siegburg. Die nächste Ausgabe erscheint im Juli 1991.

Aus der Evangelischen Gemeinde



Was sagt die Kirche zum Krieg am Golf?

Als ich vor einigen Tagen so gefragt wurde, konnte ich nicht in einem Satz antworten. Die Kirche, das sind wir alle. Keiner ist davon befreit, sich als Christ eine eigene Meinung zu bilden und diese auch verantworten zu müssen, sowohl vor Gott als auch vor den Menschen. Die Entscheidung meines eigenen Gewissens kann mir keiner abnehmen.

Anders steht es um eine Entscheidungshilfe, die mir mein Gewissen schärft. Präses, Kirchenleitung und Synode sind die gewählten Vertreter und Organe der Kirche, die mir beim Durchdenken der Begründungen Hilfestellung geben können und sollten. Ich erwarte von Ihnen auch Trost und Ermutigung.

Beides leistet zum Thema "Golfkrieg" in guter Weise ein Brief unseres Präses Peter Beier. Ich möchte Ihnen diesen Brief in der Hoffnung weitergeben, daß er auch Ihnen in dieser schrecklichen Kriegssituation Mut macht.

K. Schartmann, Pfr.

Wort an die Gemeinden der Evangelischen Kirche im Rheinland

Was wir befürchten mußten, ist eingetreten. Ein entsetzlicher Krieg überzieht den vorderen Orient. Das Leben von Millionen Menschen ist bedroht. Die politischen, wirtschaftlichen und vor allem ökologischen Folgen sind unkalkulierbar. Das vergossene Blut der Opfer schreit zum Himmel.

Alle Bemühungen der verantwortlichen Politiker haben nichts gefruchtet. Die schlichte Erkenntnis der Vernunft, daß Kriege am Ende des 20. Jahrhunderts kein Problem lösen, blieb wirkungslos.

Die Gemeinden unserer Kirche sind fast ausnahmslos meiner Bitte gefolgt und haben sich zum Gebet und Gespräch unter dem Wort Gottes versammelt. Dafür danke ich Ihnen allen von Herzen.

Ich wiederhole und verstärke diese Bitte eindringlich: Lassen Sie im Hören auf das Wort Gottes, in Gebet und Fürbitte, aber auch in der öffentlichen Kundgebung Ihrer Friedensforderungen nicht nach. Die Erfahrung der Ohnmacht hat Anteil an der scheinbaren Ohnmacht Jesu Christi. Seine scheinbare Ohnmacht aber trägt den Sieg in sich, der die Mächte des Todes überwindet. Darauf allein wollen wir uns verlassen.

Ich bitte Sie weiter: Halten Sie die Kirchen offen für Menschen, die beten wollen, die Trost und Gespräch suchen. Wir haben jetzt für alle, die geängstigt und ratlos sind, dazu sein.

Der Krieg am Golf trifft auch uns. Wir können keine unschuldigen Betrachter sein. Wir haben Waffen und Giftgas geliefert, wir haben an Geschäften der Rüstungsindustrie profitiert und haben uns dadurch mitschuldig gemacht.

In der Offenbarung des Johannes, im Neuen Testament, lesen wir:

"Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle".

Gott sagt: "Fürchte dich nicht." Wir hören daraus: Ihr alle, die Ihr für den Frieden gearbeitet und gebetet habt, gebt nicht auf. Gebt die Welt nicht auf, gebt eure Hoffnungen und euren Glauben nicht auf.

Gott, der Herr, gibt seine Welt nicht den Mächten der Gewalt und des Todes preis.

Unser Glaube ist gefordert. Treten wir vor Gott und bitten: für unsere Welt, für alle, die jetzt kämpfen, für die, die verwundet werden oder sterben.

Unser Gebet und unser Mitleiden gilt denen, die durch den Krieg geliebte Menschen verlieren, gilt denen, die an Leib und Seele verwundet werden.

Peter Beier,
Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland
Düsseldorf, den 17. Januar 1991



Kirchenchor "Cäcilia" an Liebfrauen Siegburg-Kaldauen



Am 20. Nov. 1990 hatte der Kirchenchor seine Jahreshauptversammlung. Der gesamte Vorstand wurde neu gewählt und wir bekamen eine neue Schriftführerin, eine neue Protokollführerin und eine neue Beisitzerin. Sicher ist es für die Leserinnen und Leser des Pfarrbriefes auch mal interessant zu wissen, wer im Kirchenchor für die Planung der Termine und die Auswahl der Lieder in den hl. Messen zuständig ist. Unser Vorstand setzt sich z.Zt. aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Herr Pfarrer Neyer, Präses
Herr Rudi Dichhardt, Chorleiter
Herr Peter Reinl, Vorsitzender
Frau Gisela Petrak, Schriftführerin
Frau Christel Feige, Kassenverwalterin
Frau Rosemarie Scholand, Protokollführerin
Frau Gabriele Grölich, Archivarin (Notenwart)
Frau Helga Irlenbusch, Archivarin (Notenwart)
Frau Helga Engels, Beisitzerin
Frau Johanna Huhn, Beisitzerin
Herr Horst Irlenbusch, Beisitzer
Herr Helmut Schell, Beisitzer für die fördernden Mitglieder

Für 1991 haben wir unsere Planung bis einschließlich Juli fertiggestellt. Wir wollen danach an folgenden Tagen die hl. Messe musikalisch mitgestalten:

- am Palmsonntag, dem 24. März
- am Karfreitag, dem 29. März
- in der Osternachtfeier am 30. März
- am Weißen Sonntag, dem 7. April
- am Pfingstsonntag, dem 19. Mai
- an Fronleichnam, dem 30. Mai
- am Patroziniumsfest, dem 23. Juni

Außerdem planen wir für den 29./30. Juni eine Zweitagesfahrt nach Straßburg mit Singen im Straßburger Münster als Belohnung für unsere treuen Sängerinnen und Sänger. Im Herbst haben wir dann noch eine Überraschung vor, zu der wir auch unserer fördernden Mitglieder einladen werden.

Herr Pfarrer Neyer sagte uns anl. der Jahreshauptversammlung, daß er es sehr begrüßt, wenn der Chor sich auch aktiv bei der Gestaltung von Familienmessen beteiligt und die Gemeinde beim Singen der Lieder aus dem Gotteslob unterstützt. Das sei in anderen Pfarreien keineswegs selbstverständlich. Auch das wollen wir in 1991 fortsetzen, obwohl dadurch natürlich die eigentliche Aufgabe des Kirchenchores nicht zu kurz kommen darf. Diese ist das Singen von

mehrstimmigen Chorsätzen und Messen alter und neuer Meister zur Ehre Gottes und nicht zuletzt zur Erhaltung eines bestimmten musikalischen Niveaus in den Gottesdiensten.

Zum Schluß wie immer der Hinweis für alle am Gesang Interessierten in der Pfarrgemeinde: Die Sängerinnen und Sanger des Kirchenchores würden sich sehr über "Neue" freuen. Vielleicht kennen Sie eines unserer Vorstandsmitglieder und können sich so im persönlichen Gespräch näher informieren. Wenn Sie wollen, kommen Sie doch einmal unverbindlich zu einem Probenabend. Wir treffen uns jeweils dienstags um 20 Uhr im Pfarrheim. Eine neue Sängerin ist im Januar zu uns gekommen, sind Sie die/der Nächste?

Peter Reinl

leserbriefe



Der Artikel im Pfarrbrief Nr. 3: "Die Exequien werden gehalten ..." hat uns und viele andere, besonders ältere Leute verunsichert und schockiert. In dem Artikel wird die Frage gestellt, ob die Exequien noch zeitgemäß und sinnvoll sind.

Wenn ein gläubiger Katholik im Sterben liegt, so ist ihm der Gedanke, daß durch die Feier der Exequien für ihn gebetet wird, ein großer Trost. Soll ihm nun dieser Trost entzogen werden, nur weil die Angehörigen der Kirche fernstehen? Können nicht diese Angehörigen auch aus dieser Messe Trost schöpfen? Sind nicht in fast allen Begräbnismessen Verwandte, Freunde und Bekannte, die für den Verstorbenen beten? Ob nun ein evangelischer oder ein katholischer Christ auf seine Weise für den Toten betet, ist vor Gott nicht maßgeblich. Sicher ist es nicht sehr erbaulich, wenn der Küster alleine singt oder nur ein dünner Gesang erklingt. Manch einer traut sich nicht, laut mitzusingen zudem dann, wenn die Trauergemeinde klein ist. Wer aber kann beurteilen, ob er nicht innerlich mitbetet oder mitsingt. Wenn nur einige nicht wissen, ob sie besser sitzen, stehen oder knien sollen, so sind das nur Äußerlichkeiten.

Auf die von Herrn Neyer aufgeworfene Frage: "Wofür das Ganze gut sein soll" kann ich nur sagen: Exequien sind dafür da, für das Seelenheil des Verstorbenen zu beten. Wohl gemerkt, es geht sehr wohl darum, wie der Verstorbene es gesehen hätte. Wenn er gläubig war, möchte er im Sterben den Trost und die Gewissheit mitnehmen, daß für ihn Exequien gehalten werden. Sagt nicht die Kirche selbst, es ist gut, für die Verstorbenen zu beten. Gott sieht nicht auf Äußerlichkeiten, Gott schaut ins Herz.

Thea Mutter